Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 145. Sonnabend, den 24. Juni. 1876.

Johannes. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 50 M. Abds.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Thorner Zeitung."

Das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal veranlaßt uns wiederum zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst einzuladen.

Jeder Unparteiische wird anerkennen, daß wir bisher bestrebt gewesen sind, die wissenswerthesten und interessantesten politischen Nachrichten nach Möglichkeit schnell, zuverlässig und reichhaltig mitzutheilen, bei geeigneter Veranlassung auch durch Leitartikel die Meinungen aufzuklären und zu ergänzen, aus der Provinz und nahen Umgebung aber statt eines häufig anderwärts aufgetischten Wustes von interesselosen unbedeutenden Nachrichten das der Hervorhebung Werthe anzeigten, im Feuilleton und an anderer Stelle aber auch nach Kräften für Unterhaltendes sorgten und im lokalen Theile wohl kaum einmal unterließen einem Vorkommnisse die verdiente nöthige Aufmerksamkeit und Besprechung angedeihen zu lassen. Hiermit glauben wir den Anforderungen an ein Provinzial- und Localblatt nach bestem Wissen und Können entsprochen zu haben, versprechen in diesen Richtungen auch ferner unserer Arbeit treu zu bleiben und zu erweitern und bitten das lesende Publicum dieses unser Streben durch ein zahlreiches Abonnement ermuntern zu wollen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher bei allen Kaiserlichen Postämtern pro Quartal Mark 2,25 und hier am Ort incl. Zubringerlohn Mark 1,80 so wie der Preis der Inserate, pro Corpus-Zeile 10 Pf., beibehalten wird.

Die Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
24. Juni.
Johannes des Täufers Geburt.

1504. * Johannes Matthesius, Freund Luthers, Pastor zu Joachimsthal, † 8. October 1565.

1763. * Etienne Henri Méhul, zu Givet im Departement der Ardennen, einer der grössten Componisten Frankreichs.

1768. * Josephine Tascher de la Pagerie, erste Gemahlin Napoleons I. (n. A. 9. Mai).

1812. Napoleon geht über den Niemen. Beginn des Krieges gegen Russland.

Eine neue Wendung in Westen und in Südosten.

H. Gegenwärtig sind die Augen der politischen Welt nur auf die Dinge in der Türkei und auf die Vorgänge in Versailles gerichtet Auch Frankreich hat seit einigen Tagen die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf sich gelenkt, durch ein parlamentarisches Ereigniß, welches allerdings zunächst nur eine nationale Bedeutung hat, während die Dinge, welche sich südlich der Donau ereignen, von internationaler Wichtigkeit sind.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel ist in den letzten Tagen nicht im Mindesten friedlicher geworden. Im Gegentheil, der durch den Offizier Hassan begangene Mord an dem Kriegsminister und dem Minister des Aeußern hat einen bedenklichen Umschwung herbeizuführen angefangen. Die von der „Nordd. allgem. Ztg.", der „Post" und anderen Blättern vertretene Ansicht, daß diese Mordthat vom Großvezier oder vom Staatsrathspräsidenten Midhat Pascha veranlaßt worden sei, weil jene Minister den radicalliberalen Reformen der Letzteren Widerstand entgegensetzten und das Regenerationswerk erschwerten, ist eine absurde, denn wenn Hassan von den obersten Staatslenkern gedungen gewesen wäre, so würde man sicherlich auch für sein Entkommen Sorge getragen und ihn nicht schon am folgenden Tage hingerichtet haben; und außerdem werden der Großvezier und Midhat Pascha den energischen und talentvollen Kriegsminister nur schwer entbehren in einer Zeit, wo auch die wohlmeinendsten Reformen nicht durchzuführen sind, wenn nicht militärische Entschlossenheit und Energie dahinter stehen; zudem ist vom Nachfolger des gemeuchelten Kriegsministers nicht bekannt, daß er von liberalerer und versöhnlicherer Gesinnung wäre als sein Vorgänger. Mehr als wahrscheinlich ist es aber, daß Hassan ein Anhänger des verstorbenen Sultans war und daß er, sei es aus ganz eigenem Antriebe, aus Fanatismus, oder zugleich im Auftrage der ihm gleichdenkenden Partei die Entthronung des Abdul Aziz zu rächen suchte. Der 16. Juni war aller Wahrscheinlichkeit nach eine nur zum Theil gelungene Vergeltung des 30. Mai, von der man annehmen muß, daß ihr noch weitere Versuche folgen werden. Hassan's That hat gezeigt, daß der politische Umschwung unversöhnliche, zu Allem bereite Gegner hat, die ihre Sache gewiß nicht aufgeben werden, und man muß es für möglich halten, daß dieselben die Welt eines Tages mit einem reactionären fait accompli, mit einer vollendeten Thatsache überraschen, daß wir eines schönen Morgens den Vetter Murad abgesetzt, den Sohn des Abdul Aziz auf den Thron erhoben und das alttürkische Vollblut am Staatsruder erblicken, welches die von der vorhergehenden Regierung eingeleiteten Reformen rückgängig macht und die von derselben gegebenen Zusicherungen für nicht rechtsverbindlich erklärt. Die That Hassan's hat das Vertrauen, und namentlich dasjenige der Insurgenten, in den Werth türkischer Versprechungen, das ohnehin sehr gering war, vollständig erschüttert; und verspürten sie vorher schon nur wenig Neigung, sich von der Amnestieproklamation ködern zu lassen, so werden sie jetzt wohl alle den Führern zustimmen, die da sagen: Die Krönung Murad's V. und seine Reformen mögen gut für die Türken sein, uns nützen sie nichts; wir werden die Waffen nicht eher niederlegen; als bis wir unsere volle Unabhängigkeit errungen haben!"

Nachrichten über desfallsige Beschlüsse sind bereits aus allen Theilen der insurgirten Provinzen eingetroffen, auch aus Bulgarien, wo der Aufstand ebenfalls weit davon entfernt ist, besiegt zu sein.

Ferner meldet der Telegraph, daß, trotz der kurz vor Hassan's That vom Fürsten von Serbien der Pforte gegebenen Friedensversicherung, die serbischen Rüstungen nicht im Mindesten eingestellt worden sind und das türkische Observationscorps keineswegs der serbischen Grenze den Rücken gekehrt hat. Die Türken sollen sich viel mehr der Letzteren noch mehr genähert haben und zwischen ihr und der Festung Nisch so nahe an der serbischen Armee stehen, daß die beiderseitigen Feldposten nur auf Schußweite von einander stehen. Das ist eine verhängnißvolle, gefährliche Nähe, die jeden Tag den Zusammenstoß, der das Signal zum Losbruche aller von den Türken unterdrückten Völker geben würde, herbeiführen kann.

Wie in Serbien, so steht es auch in Montenegro. Man sieht, Alles hängt wieder einmal an einem Häärchen. Die kriegerische Lösung der türkischen Frage scheint heute wieder wahrscheinlicher zu sein als die friedliche. Doch sind wir auch heute noch fest davon überzeugt, daß der europäische Friede dadurch nicht gestört werden würde, daß wenigstens der Kampf ein rein balkanischer bleiben würde, wenn die türk. Waffen, wie warscheinlich, unterliegen. Scheint sich doch selbst England an den Gedanken, aus der Herzegowina, Bosnien und Bulgarien neue selbstständige, aber der Pforte tributpflichtige Staaten zu bilden, gewöhnt zu haben. Nur, wenn die Türken siegen sollten, wird's gefährlich; denn Rußland kann dann die Serben nicht im Stiche lassen, Oesterreich und England aber können die russische Intervention nicht zulassen.

Was nun den wichtigen, auf französischem Boden sich ereignet habenden Vorfall anbelangt, so besteht derselbe darin, daß der Senat, allerdings nur mit 142 gegen 141 St. einen Todfeind der Republik zum lebenslänglichen Senator ernannt hat, nämlich den Exminister Büffet. Es ist gelungen, aus den bonapartistischen, orleanistischen, legitimistischen und clericalen Senatoren eine Einigkeit herzustellen, um dem Kabinet und der Deputirtenkammer, somit der Republik den Krieg zu erklären. Wer für Büffet stimmt, wird auch seine antirepublikan. und illiberalen Wünsche theilen, und so wird man sich jetzt darauf gefaßt machen müssen, daß die neue Senatsmehrheit alle liberalen Gesetzvorlagen verwirft, Mac Mahon zur Auflösung der Deputirtenkammer bewegt, Neuwahlen veranlaßt und die politische Ordnung im innern Frankreichs wieder in bedenkliches Schwanken bringt. —

Landtag.

Herrenhaus.

21. Plenarsitzung.
Donnerstag, den 22. Juni.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Minister des Innern Graf zu Eulenburg und Geh. Ober Reg. Rath Wohlers.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Städteordnung.

Die Debatte beginnt bei § 15, welcher nach den Beschlüssen der Commission wie folgt lautet:

„Das Bürgerrecht (§ 19) steht jedem männlichen Gemeindeangehörigen zu, der gleichzeitig a) dem deutschen Reiche angehört; b) die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt; c) das 24. Lebensjahr zurückgelegt und seit 2 Jahren, ohne öffentliche Armenunterstützung zu beziehen, in der Stadtgemeinde seinen Wohnsitz hat, und d) zur klassifizirten Einkommensteuer oder zur Klassensteuer mit dem Stufensatze von mindestens sechs Mk veranlagt ist. — Wo der Besitz des Bürgerrechts bisher von der Veranlagung zu einem höheren Klassensteuerstufensatze abhängig war, kann derselbe mittelst ortsstatutarischer Bestimmung bis zum Betrage von 12 Mk beibehalten werden. — Durch Ortsstatut u. s. w." nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

(Die gesperrt gedruckten Worte sind Zusätze der Kommission) — der von den HH. Brüning v. Forckenbeck und Gobbin gestellte Antrag, den § 15 im Wesentlichen nach den Beschlüsses des anderen Hauses wieder herzustellen, ist bereits gestern von dem Antragsteller zurückgezogen.

Referent Herr Oberbürgermeister Hasselbach rechtfertigt die Beschlüsse der Kommission, die gegenüber dem bestehenden Recht das Wahlrecht wesentlich ausdehnen.

Oberbürgermeister Becker (Dortmund): Er sei ein Gegner des Dreiklassen-Wahlsystems und Anhänger des allgemeinen Wahlrechts mit Census, weil dieses allein geeignet sei, die Klassengegensätze abznschwächen und auszugleichen. Aber bei der Stimmung des Hauses nehme er Abstand, in dieser Beziehung einen Abänderungsantrag zu stellen, aber er möchte doch bitten, den Beschlüssen der Kommission nicht zuzustimmen.

Jenseits der Grenze.

Original-Erzählung
von
H. Laudien.

(Fortsetzung.)

„Höre mich an, meine Wanda, fuhr diese fort und beantworte mir eine Frage. Kannst Du durch den bitteren Schmerz, den Du absichtlich nährst, das Geringste im Lauf des Geschicks ändern oder aufhalten? Nützt der Trübsinn, der Deine Gesundheit untergräbt und Deine Jugend vergiftet, irgend Einem Deiner unglücklichen Landsleute? Thust Du nicht Unrecht so leidenschaftliches Weh über Dich Macht gewinnen zu lassen und damit mich zu betrüben, die ich Dich so liebe und Dich so gern heiter und friedlich sehen möchte? Mädchen, sei doch ergebener und vertraue mehr auf Gott, der Deinem unglücklichen Vaterlande mal nach weisem Rathschluß auch diese schwere Zeit der Noth gesandt und Der ihm Hülfe senden wird, wenn die Stunde da ist, die Er zur Rettung bestimmt hat! Dein Haß möchte der Vorsehung Gesetze vorschreiben, Deine Liebe für Dein Vaterland macht Dich ungerecht gegen das Gute, das Dir geblieben ist, und Du richtest doch mit all' dem nichts aus, sondern machst Dich nur krank, und mich unsäglich besorgt um Dich!"

Wanda drückte einen leidenschaftlichen Kuß auf die Hand, die ihr gebeugtes Antlitz zu erben suchte, und einen unendlich schwermuthsvollen Blick auf die zärtliche Freundin werfend, sagte sie leise mit schmerzlich bewegter Stimme: „Sie sind ein Engel, ich verdiene Ihre Güte nicht, denn ich bin undankbar! Aber ich kann nicht heiter, nicht ruhig sein! Das Blut meiner gemordeten Brüder, das Klagegeschrei der zurückgebliebenen lebt unabläßlich in meiner Seele. Ich kenne nur einen Gedanken — den der Rache — nur einen Wunsch, den der Erlösung oder — Untergang, wenn sie nicht kommen darf! — Gott hat seine Hand von Polen gezogen; Er hilft unsern Feinden, Er hört nicht unser Gebet — wo ist da Seine Gerechtigkeit, wo bleibt Seine Liebe? — Ich kenne sie nicht, ich sehe nur den Fluch, der uns verfolgt — schloß sie in leidenschaftlicher Heftigkeit — und ich fluche wieder und wünsche zu sterben an meinem Weh!"

„Wanda, Wanda, Du lästerst, rief Frau Bergenau erschreckt, ich will Dich so nicht reden hören, ich darf es auch nicht! Dein Geist, Dein Gemüth ist krank! Diese Einsamkeit taugt Dir nicht, ich werde Dich nach Preußen schicken. Dort unter fröhlichen Altergenossen werden Dir die Grillen vergehen. Ich ängstige mich ernstlich um Dich, das muß anders werden, so geht es nimmermehr!"

„Schicken Sie mich nicht fort von hier, „bat Wanda flehentlich", ich könnte es nicht ertragen!"

„Du sollst es aber, denn Du sollst mir gesund werden", rief Fran v. Bergenau eifrig, „Deine Nerven sind überreizt! Das ewige Schwatzen mit den polnischen einfältigen Bauernweibern, ihre übertriebenen, unwahren Schreckensberichte regen Dich unnütz auf. Du wirst ruhiger sein und fröhlicher werden, wenn Du andere heitere Gesichter um Dich schaust, hier ist's zu ernst, zu still für Dich!"

Wanda schwieg, ein finstrer trotziger Ausdruck flog über ihre Züge, schnell aber wurden sie wieder weich und innig, und ihr Ton klang vorwurfsvoll als sie fragte: „Und Sie könnten so grausam gegen mich sein und mir das einzige Glück rauben, das meine Seele kennt? Fern von Ihnen, die ich liebe, würde ich sterben, verderben. Wer nimmt Theil an mir als Sie, wen liebe ich sonst als Sie? Wollen Sie mir den einzigen Trost rauben, das einzige Band zerreißen, das mir die Gegenwart noch erträglich macht? Sie dürfen das nicht, Sie wissen nicht, was Sie damit verschulden — es wäre mein Untergang, glauben Sie mir!"

„Schmeichelkatze, lachte Fran Bergenau. Deine Heilung würde es sein, und wäre ich nicht so abscheulich selbstsüchtig Dich nur zu gern bei mir haben zu wollen, dann solltest Du mir fort — Du weißt recht gut, daß ich nicht lange ohne Dich sein mag und kennst meine egoistische Schwäche. Aber triumphire nich! Wenn ich Bergenau nur erst so weit unter dem Pantoffel habe, daß er mir nachgiebt und dies Unglücksland gegen Berlin oder irgend ein ehrliches deutsches Krähwinkelnest vertauschen will — es soll mir alles gleich und jedes wohl sein — dann entführe ich Dich mit Gewalt, und will Dich so mit Zerstreuungen umgarnen und überfüttern, daß Du zum Grillenfange keine Zeit haben sollst, Du wirst's sehen, warte nur!"

Wanda lächelte, sie wußte daß es dazu nicht kommen würde. Bergenau liebte sein hübsches Owalo so sehr, daß er in den Plan nimmermehr willigen würde. Und außerdem glaubte er an keine ernstliche Gefahr für Sich und die Seinen. Es war hier kein Terrain zur Insurrection, und die vielen in nächster Nähe stationirten Russen machten selbst eine beabsichtigte Erhebung der Landleute zur Unmöglichkeit, was diesen auch gar nicht in den Sinn kam, waren sie doch zufrieden mit ihrem Loose und ruhigen Sinn's außerdem. Einzelne, namentlich die Weiber, trugen sich wol auch mit revolutionären

Hr. v. Kleist-Retzow steht im Wesentlichen auf dem Standpunkte der Commission, will jedoch denjenigen Städten, wo der Besitz des Bürgerrechts bisher von der Veranlagung zu einem höheren Klassensteuerstufensatze abhängig war, das Recht vorbehalten, durch ortsstatutarische Bestimmung auch fernerhin die Erlangung des Bürgerrechts von der Zahlung eines Klassensteuersatzes bis zum Betrage von 18 *Mk* abhängig zu machen.

Hr. Dietze: Für ihn liege im § 15 der Schwerpunkt des ganzen Gesetzes. Würde derselbe in dem Wortlaute der Commission nicht angenommen, so sei das Gesetz für ihn unannehmbar. Eine Städteordnung, wie sie aus den Beschlüssen des anderen Hauses hervorgegangen, könne die Rheinprovinz nicht gebrauchen.

Oberbürgermeister Brüning (Münden) ist ein Anhänger des gleichen Wahlrechts mit einem angemessenen Census, doch könne man diesen nicht nach einer Schablone für die ganze Monarchie feststellen.

Hr. v. Thadden erklärt sich seinerseits gegen die Dreiklassenwahl, die in Schleswig-Holstein auch nie Anhänger finden werde. Durch dies Wahlsystem würden die Verhältnisse der Städte auseinandergezerrt und Unterschiede künstlich hergestellt.

Oberbürgermeister Gobbin (Görlitz) erklärt sich für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses; Hr. Oberbürgermeister Bredt (Bremen) entscheiden für die Commissionsbeschlüsse. Auch er wünsche das Wahlrecht möglichst auszudehnen; man dürfe aber nur nach den gegebenen Verhältnissen vorwärts gehen.

Stadtdirektor Rasch (Hannover) erklärt sich mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse in seiner Heimathprovinz gegen eine etwaige Ausdehnung des Dreiklassensystems auch auf diese Provinz.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg erwidert dem Vorredner, daß Seitens des Regierung noch niemals die Erklärung abgegeben worden, sie sei entschieden entschlossen, an dem Dreiklassensystem für alle Provinzen festzuhalten. Die Frage, welches Wahlsystem bei Einführung der Städteordnung in den einzelnen Provinzen vorzuschlagen sein werde, sei eine offene. Wenn ein höherer Satz als 3 *Mk* sich bisher bewährt und wenn die Vertreter aus der Rheinprovinz nur unter solcher Bedingung der Städteordnung zuzustimmen vermögen, so könne man nicht wohl einen niedrigeren, als einen Census von 6 *Mk* feststellen.

Oberbürgermeister Forkenbeck: Sein Kollege Bredt habe die Oberbürgermeister aus den Ostprovinzen als Idealisten bezeichnet. Das sei für ihn kein Vorwurf, denn in dem vorliegenden Falle sei mit dem idealen Ziele, das man verfolge, zugleich ein höchst praktischer Zweck verbunden. Ein Wahlrecht mit einem bedeutenden Census halte er in Gegenwart für unhaltbar. Er glaube, wenn der Grundsatz zur Annahme gelangt, daß wer zur Gemeinde zahlt, auch mitberathen und mitstimmen dürfe, das Dreiklassen-Wahlsystem wesentlich gestärkt werde.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Bei der Abstimmung erhält der zweite Satz der lit. d. auf den Antrag des Hrn. v. Kleist-Retzow folgende Fassung: „Das Bürgerrecht kann mittelst ortsstatutarischer Bestimmung von einem Klassensteuerstufensatze bis zum Betrage von 12 *Mk* abhängig gemacht werden.

Im Uebrigen wird § 15 nach den Beschlüssen der Commission unverändert genehmigt und sodann der § im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 15 Stimmen angenommen.

§§ 16—23 werden ohne Debatte genehmigt.

§ 24, welcher Geistliche und Lehrer, welche Besoldung aus städtischen Mitteln erhalten, Staatsaufsichtsbeamte etc. von dem passiven Wahlrecht ausschließt, ruft eine längere Diskussion zwischen den Hrn. v. Kleist, Brüning u. Becker hervor. Bei der Abstimmung wird dieser § jedoch und ebenso der folgende § 25a (Theilnahme der juristischen Personen und Forensen an den kommunalen Wahlen) unverändert genehmigt.

Im ersten Satz des § 26, welcher lautet: „Zum Zwecke der Wahl der Stadtverordneten werden die Gemeindebürger nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in drei Klassen getheilt." — beantragt Hr. v. Winterfeld hinter den Worten: „zu entrichtenden" einzufügen: „direkter Staatssteuer, Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer, mit Ausnahme der Steuer vom Gewerbetrieb im Umherziehen." Der Antrag wird jedoch nach kurzer Debatte, an welcher die Hrn. v. Winterfeld, v. Kleist-Retzow, Becker, sowie der Reg. Comm. Geh. Rath Wohlers sich betheiligen, abgelehnt und § 26 unverändert genehmigt.

§ 27 erhält eine redactionelle Aenderung; §§ 28 bis 43 werden unverändert genehmigt; § 44 wird gestrichen.

§§ 45 bis 51 werden fast unverändert genehmigt.

§ 52 (Bei der Wiederwahl der Bürgermeister und der Beigeordneten — ist eine Bestätigung nicht erforderlich) wird auf den Antrag der Commission gestrichen.

Die §§ 53 bis 74 werden sodann ohne erhebliche Diskussion unverändert genehmigt und dann die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. T. O. Städteordnung und mehrere kleinere Gesetzentwürfe.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.
72. Plenarsitzung.
Donnerstag, 22. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $11^1/_2$ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedenthal Ministerialdirektor Weishaupt, Geh. Ober Reg. Rath Dr. Avis u. A.

Tagesordnung:

I. Bericht der Budgetkommission, betr. die Uebersichten über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen in den Jahren 1873 und 1874.

Auf den Antrag der Kommission werden die Uebersichten für erledigt erklärt.

II. Bericht der Budgetkommission, betr. die Uebersicht über den Fortgang und Stand der Staatseisenbahnbauten im Jahre 1875.

Die Commission stellt den Antrag die Uebersicht für erledigt zu erklären.

Abg. Miquel beschwert sich über die Saumseligkeit der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft, welche schon seit 1873 im Besitz der Concession für die Bahn Hamm-Verrabrück sei und noch immer keine Anstalten zur Ausführung der Bahn mache. Redner fragt an, was die Regierung in dieser Sache zu thun gedenke.

Ministerialdirector Weishaupt erwidert, daß die Regierung die Bauverzögerung in Kürze beseitigen werde. Sie habe sich mit der Oldenburgischen Regierung in Verbindung gesetzt, und diese werde demnächst ein Projekt vorlegen, wie die beregte Strecke Hamm-Osnabrück im Anschluß an das bestehende Bahnsystem Oldenburgs (Heppens-Oldenburg-Papenburg-Osnabrück) zu bauen sei.

Abg. Dr. Hammacher bezeichnet es, sowohl im Interesse der Stadt Osnabrück, wie aus politischem Anstande gegenüber der aufopferungsvollen Oldenburgischen Regierung auch für dringend, daß Preußen sehr schnell alle noch nothwendigen Schritte für das Zustandekommen gedachter Bahn thue.

Abg. Kieschke bemängelt, daß erst, wenn der Landtag die Geldmittel zu Eisenbahnbauten bewilligt habe, die Techniker zur Aufstellung der Rechnung veranlaßt wurden. Dadurch werde die Controle des Hauses über die Fortführung der Bahnen ganz werthlos gemacht.

Abg. Dr. Windhorst (Meppen) dankt der Regierung, daß sie endlich dem peinlichen Zustande der Ungewißheit für die Stadt Osnabrück ein Ende machen wolle. Bezüglich des neuen Bahnhofes in der Stadt Hannover bittet er um die möglichste Beschleunigung des Baues, da der provisorische Bahnhof bei seiner ungünstigen Lage zu den größten Verkehrsstörungen Anlaß gebe.

Ministerialdirector Weishaupt sagt die Erfüllung dieses Wunsches zu.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hammacher bezüglich der Vollendung der Bahn Clausthal-Langersheim, glaubt der Reg. Comm. Ministerialdirector Weishaupt die begründete Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Strecke noch in diesem Jahre vollendet sein werde.

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag der Commission angenommen.

III. Berathung der Allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1873 nebst den dazu gehörigen Anlagen, einem Vorberichte und den Bemerkungen der Oberrechnungskammer, sowie der Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr.

Auf den Antrag der Rechnungskommission spricht das Haus die Entlastung der Staatsregierung in Bezug auf die geprüften Rechnungen aus.

IV. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betrf. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1876 herbeigeführten Verheerungen und gemeingefährlichen Zustände.

Der Gesetzentwurf wird hierauf definitiv angenommen. Durch diesen Beschluß wird eine nachträglich eingegangene Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Schönebeck für erledigt erklärt.

V. Dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein.

Bei der Specialberathung werden die einzelnen Paragraphen und schließlich das Gesetz im Ganzen unverändert angenommen.

VI. Berathung der Schreiben des Präsidiums des Königl. Staatsministeriums, betreffend die Uebersicht der von der Staatsregierung gefaßten Entschließungen auf Anträge u. Resolutionen des Hauses der Abgeordneten aus der Session 1875.

Ab. Berger spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Regierung es nicht für ihre Pflicht halte, auf alle Beschlüsse und Resolutionen des Hauses eine Antwort zu ertheilen und sich vielmehr damit begnüge, bezüglich der Ertheilung solcher Antworten unter den Beschlüssen nach Gutdünken zu wählen. Auch hätte die Vorlegung dieser Antworten nicht erst jetzt, kaum acht Tage vor dem hoffentlichen Schluß der Session erfolgen sollen.

Der Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal sucht die Regierung gegen diese Vorwürfe zu vertheidigen. Namentlich lasse sich doch eine specielle Antwort hinsichtlich solcher Petionen nicht ertheilen, welche der Regierung lediglich zur Kenntnißnahme oder als Material für die Gesetzgebung überwiesen worden sind. Viele solcher Fälle werden eben, resp. seien bereits durch die betreffenden Gesetze erledigt.

Abg. Dr. Virchow kann sich diesen Ausführungen nicht durchweg anschließen. Er vermißt besonders eine Antwort der Regierung auf die vorjährige Aufforderung des Hauses, ein Etatsgesetz vorzulegen: hat die Regierung die Absicht ein solches Gesetz vorzulegen oder nicht? Und wenn ja — wann? Warum erhalten wir keine Antwort auf diese Fragen, die doch eine der wichtigsten konstitutionellen Angelegenheiten betreffen? Sollen wir uns damit etwa auf zwei oder drei Jahrhunderte vertrösten lassen (Heiterkeit)?

Der Gegenstand wird hierauf für erledigt erklärt und die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. T. O. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdner-Eisenbahn bis zum Betrage von 23,900,000 *Mk*; Berathung des Schreibens des Ministerpräsidenten betreffend die Ernennung der Staatsminister v. Bülow und Hofmann, Petitionen.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 22. Juni. Die Session des Landtages wird nach einem von der Regierung gefaßten Beschlusse, wie wir aus bester Quelle erfahren, definitiv Mittwoch 28. d. Mts. Nachmittag geschlossen.

— Nach dem „Araldo" ist der Additionalvertrag zur Baseler Konvention am 17. Nachmittags unterzeichnet worden. Es hieß, daß er auch von der österreichisch-ungarischen Regierung unterzeichnet werden sollte, aber die Wiener Regierung hat ihre Unterschrift verweigert, weil sie keine anderen als die mit Sella eingegangenen Verbindlichkeiten anerkennen will und weil sie die Anerkennung eines zwischen Rothschild und der italienischen Regierung getroffenen Uebereinkommens von ihrer Seite nicht für nöthig hält.

— Der Staatsminister Präsident Hofmann ist bekanntlich vom Reichskanzler als sein Stellvertreter der Reichsbank gegenüber bestellt worden. Dellbrück hat diese Stelle nicht innegehabt.

— Der zwischen der Deutschen Reichs-Postverwaltung und Bayern und Württemberg einerseits mit der schweizerischen Postverwaltung andererseits abgeschlossene Vertrag wegen des gegenseitigen Austausches von Postauftragsbriefen (Einzugsmandaten) und Postanweisungen tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. Von dem genannten Tage ab kann die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags bis zum Betrage von 600 Mark oder 750 Franken erfolgen, der einzuziehende Betrag ist bei Postaufträgen nach der Schweiz in der Franken-Währung anzugeben. Das Meistgewicht eines Postauftragsbriefes beträgt fortan 250 Gramm. Die bisherigen Porto- und Gebührensätze für Postauftragsbriefe im Verkehr mit der Schweiz sind beibehalten. Höchstbetrag für gewöhnliche Postanweisungen im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist auf 300 Mark bz. 375 Franken festgesetzt. Auch hier ist der Betrag wie seither in Franken und Centimen anzugeben. Die Gebühr für Postanweisungen nach der Schweiz beträgt demnächst bis 100 Franken 0,40 Mark, über 100 bis 200 Fr. 0,80 Mark, über 200 bis 300 Fr. 1,20 Mark, über 300 Fr. 1,60 Mark. Für eine nach der Schweiz gerichtete telegraphische Postanweisung ist der Höchstbetrag auf 200 Franken festgesetzt. In Bezug auf den Telegraphen Verkehr ist noch zu bemerken, daß abweichend von dem für den Postanweisungsverkehr innerhalb Deutschlands gegebenen Bestimmungen, telegraphische Postanweisungen im Verkehr mit der Schweiz den Adressaten nur dann durch besondere Boten zuzustellen sind, wenn solches vom Absender verlangt und das Eilbestellgeld im Voraus bezahlt und vergütet worden ist.

Ausland

Oesterreich. Wien. Der Kaiser ist am 21. nach Ischl abgereist. Nach Smyrna sind 3 Schiffe der Marine unterwegs.

Frankreich. Paris, 20. Juni. Bekanntlich hat die jungtürkische Partei, welche in Konstantinopel augenblicklich die Gewalt in den Händen hat, schon seit längerer Zeit ihr eigen ein Blatt in's Leben gerufen, welches seine Interessen im Westen Europa's vertritt — die „Tablettes d'un spectateur." Dies Blatt ist für diejenigen, welche sich über die Wünsche und Hoffnungen der ottomanischen Machthaber unterrichten wollen, die beste Quelle. In seiner heutigen Nummer enthält sie folgende Korrespondenz aus Jugenheim, welche keines Kommentars bedarf: „Kaiser Alexander ist heute hier angekommen, physisch und noch mehr moralisch ermüdet. Die ersten Worte, welche er an die erlauchten ihn empfangenden Persönlichkeiten richtete, waren: „Noch vierzehn Tage einer solchen Kur und dazu die

---

Ideen, fabelten viel von ihrer Opferlust und Hingebung an die „heilige Sache", von ihrem Haß gegen die Unterdrücker aber damit war's auch abgethan, zu einer wirklichen That hätte sich Niemand entschlossen, in und um Owalo war alles friedlich und still.

Wanda's feurige Seele fühlte das mit bitterm Schmerz. Sie hätte am Liebsten jedem Einzigen ihren Haß, ihren Schmerz, ihre leidenschaftliche Begeisterung einflößen mögen, um sie aus ihrer Ruhe zum Werk der Rache zu treiben. Die Liebe zum Frieden, die sich im ganzen District bemerkbar machte, erschien ihr wie Sünde. Sie verachtete die Schwachen, die nicht Gut und Blut für die Freiheit opfern wollten und hätte am Liebsten selbst mitgekämpft in den Reihen ihrer todesmuthigen unglücklichen Brüder. Aber Bergenau's Wachsamkeit machte ihr jede That zur Unmöglichkeit, und die leidenschaftliche Zärtlichkeit für Frau Bergenau, die dem armen verwaisten Kinde nicht nur Hülfe und Erlösung aus drückendem Joch liebloser Kälte und Härte entgegengetragen, sondern in ihrer jungen Brust zuerst das Gefühl der Liebe und Dankbarkeit erweckt, weil sie die Erste war, die die Waise mit fast mütterlicher Zärtlichkeit an sich zog und sie das Glück des Vertrauens und Mitgefühls kennen gelehrt, war fast ebenso stark, als jenes Empfinden, und so kämpfte ihr schwankte Geist u. Herz bei ihr fortwährend mit verzehrender Gewalt und untergrub ihren Frieden, ihre Gesundheit.

Bergenau's sahen den Kampf in ihr, aber seine ganze Stärke ahnten sie doch nicht.

Frau Bergenau suchte durch verdoppelte Zärtlichkeit und Liebe den Sturm in dem jungen Mädchenherzen zur Ruhe zu dämpfen. Sie schalt und liebkoste, sann auf Zerstreuungen aller Art für ihr „trotziges Kind" wie sie Wanda nannte, suchte alle beunruhigenden Nachrichten ihr so fern als möglich zu halten, und war in ihrer heitern liebenswürdigen Weise jederzeit bemüht die zunehmende Schwermuth und tiefe Niedergeschlagenheit, die sich nach und nach ihres Lieblings mit aller Bitterkeit getäuschter Hoffnung bemächtigt hatte, hinweg zu scherzen und hinweg zu schmeicheln, aber es gelang ihr schlecht.

Das junge Mädchen verschloß ihren Kummer in sich. Selten war's, daß sie ein Wort der Klage ausstieß, aber noch seltener, daß sie sich vertrauend und hingebend der ihr doch so theuern Frau bezeugte. Sie blieb scheinbar kalt in sich gekehrt und ernst, entzog sich jeder Gesellschaft so viel sie konnte und klammerte sich an ihr inneres Weh, als wäre es der kostbarste Schatz, den das Leben ihr geschenkt hätte.

Da kam Frau Bergenau auf den Einfall Owalo's Einsamkeit durch jugendliche Gäste für eine Zeitlang zu beleben.

Sie schrieb an Rhodens, erbat sich Maria's Besuch und forderte dieselbe auf, sich so viel jugendliche Freundinnen mitzubringen, als sie irgend nur begleiten wollten, lud auch noch einige junge Vettern ihres Mannes nach Owalo und hoffte von dem lebhaften Treiben das Beste für Wanda.

Aber die polnischen Unruhen hatten im Nachbarlande einen gefährlichen Klang — von allen erwarteten Gästen erschien nur ein Vetter aus Pommern, dessen phlegmatische Natur ihn eben zu keinem amüsanten Gesellschafter erhob.

Seine lederne Unterhaltungsgabe war oft eine harte Geduldsprobe für die junge Frau, während Wanda, weniger rücksichtsvoll, sich ihr so viel als möglich entzog. Beide nannten ihn „Owalo's Alp" — er aber in seiner glücklichen Unbefangenheit hatte nicht die leiseste Ahnung, daß er ihnen lästig sei und blieb als permanenter Gast behaglich bei den Verwandten, es lebte sich da ja ganz gemüthlich für ihn, warum sollte er nicht bleiben?

Die Einladung.

So standen die Sachen auf Owalo, da erhielt Frau Bergenau eines Morgens früh einen Brief von einer ihr befreundeten polnischen Dame, deren Gut im Gouvernement Radom lag, der sie auf's Höchste beunruhigte und betrübte.

Die Dame schilderte mit lebhaften Farben ein sehr hartnäckiges Gefecht, das die Insurgenten unter Führung des General Langiewicz in der Nähe des Städtchens Wachow den Russen geliefert hatten, wobei die russische Artillerie und Kavallerie fast gänzlich aufgerieben, die Insurgenten selbst aber gleichfalls zum Rückzug gezwungen wurden, der zuletzt in wilde Flucht ausgeartet sei.

Das kleine Wachow sammt 4 nahen Nachbardörfern war von den Russen in Brand gesteckt, die unglücklichen Einwohner gleich Feinden behandelt und niedergemetzelt; Langiewicz selbst aber mit einer kleinen Schaar heldenmüthiger Polen entkommen, und die Russen hatten sich nach Radom zurückgezogen.

Viele der schwer verwundeten Polen hatten auf den in der Nähe liegenden Gütern eine sichere Zuflucht gefunden, und so war auch ein junger Mann in das Haus der Briefstellerin gekommen, der sich als den Bruder Wanda's zu erkennen gegeben und dringend gebeten hatte ihm den Anblick der Schwester noch einmal vor seinem nahen Ende zu gestatten.

Es war wirklich Alexei Zebinski, der vor einigen Monaten von dem Gute des Herrn von Rhoden, dessen erster Inspektor er gewesen, zu den Insurgenten entflohen war und sich der Schaar des als Führer so ausgezeichneten Langiewicz angeschlossen und nun in der Schlacht vor Wachow die Wunden erhalten hatte, die sein Leben bedrohten.

Durch einen glücklichen Zufall war er den nachsetzenden Russen entkommen, hatte, Langiewicz, Spur verfolgend, das Haus der Frau v. Nemoi'skow erreicht, und war hier, vor Anstrengung und Erschöpfung zusammenbrechend, halb sterbend aufgefunden und aufgenommen worden.

(Forts. folgt)

diplomatische Kampagne von Ems und ich bin am Ende meiner Kräfte." Dieses Jahr wenigstens, so fahren die „Tablettes" fort, kann das orientalische Programm, welches der Kaiser und Fürst Gortschakoff aufgestellt, nicht mehr realisirt werden und es ist sehr zweifelhaft, ob Alexander der II. den Muth und die nöthigen Kräfte findet um nächstes Jahr das, was ihm jetzt mißlungen ist, wiederum zu versuchen. Gegenwärtig ist der Czar von der Idee beherrscht, daß er England gegenüber von seinen Alliirten, dem Kaiser von Deutschland und Oesterreich nicht genügend unterstützt worden ist. In Bezug darauf hat ihm schon Kaiser Wilhelm zu Ems die kräftigsten Versicherungen gegeben und Kaiser Franz Joseph wird ihn vollends zu beruhigen suchen. Der quälende Gedanke, auf einige Zeit die Herrschaft über das Reich niederzulegen, wenn nicht ganz abzudanken, ist für den Czar das einzige Resultat der vom Fürsten Gortschakoff seit einem Jahre befolgten Politik. Was den Kanzler anlangt, so wird er noch einige Zeit seinen Posten bewahren und allein der General Ignatieff wird als Opfer fallen. Seine Abberufung von Constantinopel ist eine beschlossene Sache. Der Czar hat das schon angedeutet, will aber indeß den General nicht sofort in Bujukdero entfernen, damit es nicht scheint, als habe man dem Unwillen nachgegeben, welchen der Botschafter in der muselmännischen Bevölkerung gegen sich heraufbeschworen." — Im Laufe der letzten fünf Jahre ist die französische Presse wieder zu dem glücklichen Resultat gekommen, daß die französische Nation die erste unter allen ist, und daß namentlich die deutsche sich mit ihr nach keiner Richtung hin messen kann — indessen zu weilen fällt doch ein Schatten auf diese Erkenntniß, es läßt sich nicht verkennen, daß in den barbarischen Germanen doch mancherlei beachtenswerthe Eigenschaften zu finden sind. Die „Patrie" sagt heute in einem Artikel: Die größte Kraft Deutschland's uns gegenüber und vielleicht seine einzige (?) Ueberlegenheit, besteht in dem regelmäßigen Anwachsen seiner Bevölkerung. Nach der letzten Zählung von 1875 zeigt sich in der verflossenen vierjährigen Periode eine Vermehrung von 4 %. In Frankreich dagegen ist, wie die Statistik von 1872 beweist eine Vermehrung von 0,48 % zu konstatiren. Die Volkszählung hat ergeben, daß die Bevölkerung nur in 13 Departements zugenommen, in allen übrigen aber sich vermindert hat. Während sich die Bevölkerung in 13 Departements um 159,000 vermehrt hatte, betrug die Abnahme in den übrigen 2,183,375 Köpfe, ungerechnet die im Jahre 1871 durch den Krieg verloren gegangenen Landstriche. Auf dem Lande namentlich geht die Bevölkerung in erschreckender Weise zurück, während früher jeder Kanton durchschnittlich 110 junge Leute zur Loosung stellte, betrug diese Zahl in diesem Jahre nur 83. Die Gründe dieser Erscheinung liegen einestheils darin, daß die jungen Leute um ihr Leben zu genießen, sich nach den Städten begeben, anderseits aber in dem Bestreben der Grundbesitzer nur ein Kind zu besitzen, damit ihr Besitz nicht getheilt werden muß. Man nennt dies bei uns „Prosperität;" aber es ist unleugbar, daß dieser Zustand eine Inferiorität gegegenüber Deutschland bezeichnet, unsere Kontingente verringern sich stetig, während die seinigen in demselben Maaße zunehmen. Der größte Reichthum und die größte Stärke eines Landes liegt in seiner Bevölkerung. Ein Volk, welches sich zu vermindern beginnt, ist in Verfall gekommen. Möge man in Rücksicht daurauf die Parteipolemik etwas auf die Seite setzen und sich ernster damit beschäftigen, wie der erwähnten Gefahr entgegen getreten werden kann. Alle Parteistreitigkeiten treten hinter dieser großen Frage zurück und schon die Vaterlandsliebe muß uns damit beschäftigen — Die ehemals in Straßburg existirende protestantische Fakultät soll, wie es heißt, demnächst in Paris wieder auferstehen.

— Die Bildung der Senatskommission zur Vorberathung der Aenderungen des Unterrichtsgesetzes ist so ausgefallen, daß die Ablehnung von derselben sicher beantragt werden wird. Von 9 Mitgliedern sind nur 3 für den Entwurf. Buffet's Wahl ist bereits fur gültig erklärt.

Großbritannien. London 31. Juni. Bei den heute vor dem Court for crown cases reserved fortgesetzten Verhandlungen in dem Prozesse gegen Capt. Keyn von der „Franconia" über die Frage der Kompetenz der englischen Gerichte setzte der Generalanwalt seine in der letzten Sitzung begonnenen Argumente fort, zu deren Unterstützung er die Ansichten der europäischen Juristen über die Kompetenz der Drei-Meilen-Zone anführte. Der Oberrichter verlangte dagegen den Beweis, daß irgend eine civilisirte Regierung nach diesem Prinzipe gehandelt habe. Der Generalanwalt konnte denselben indessen nicht führen. Nachdem hierauf noch die in Amerika über diese Frage herrschenden Ansichten angeführt waren, wurden die Verhandlungen vertagt.

22. Juni. Der Befehlshaber des in den chinesischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders, welcher in Gemeinschaft mit dem dortigen Vertreter der deutschen Regierung wegen der Plünderung des deutschen Schooners „Anna" mit der chinesischen Regierung verhandelte, hat nach einer Meldung des „Standard" den Befehl erhalten, über die neuerdings stattgehabte Plünderung des englichen Schiffes „Tartar" die nöthigen Untersuchungen anzustellen.

Holland. Durch den Gerichtshof in Middelburg wurde das Urtheil gegen den dänischen Dampfer „Phönix" dahin ausgesprochen, daß er als schuldig bei dem im vorgangenen Jahre vorgekommenen Zusammenstoß mit einem holländischen Fahrzeuge auf der Schelde die von dem Besitzer des letzteren geforderte Entschädigung zu zahlen habe.

Türkei. Aus Montenegro wird berichtet: Daß man trotz der von Ems erhaltenen eindringlichen Winke, sich ruhig u. defentiv zu verhalten, doch alle Vorkehrungen trifft, um kriegsbereit zu sein, scheint mehr in der Erwartung Grund zu haben, daß die Dinge in Konstantinopel selbst eine Wendung nehmen werden, welche Montenegro vollkommen vorbereitet finden müsse. Weiter wird darauf gerechnet, daß alle Pazifikationsverhandlungen mit der Herzegowina vergeblich bleiben werden. In denselben Kreisen trägt man sich mit der Illusion, die Insurgenten in der Herzegowina werden in Kurzem den Fürsten Nikita zum Fürsten der Herzegowina ausrufen. Ein sehr bedeutender Bruchtheil der Bevölkerung in der Herzegowina schwärmt keineswegs für dieses ihm bestimmte Glück, ganz abgesehen von den 75,000 Mahomedanern, die sich gegen eine solche Annexion bis auf das Aeußerste wehren würden. — Unter den Insurgenten wird noch immer für Errichtung einer „provisorischen Regierung" agitirt.

Konstantinopel, 21. Juni. Der türkische Gesandte bei der italienischen Regierung in Rom, Karatheodori Effendi, ist an Stelle von Artin Effendi Dadian zum Staatssekretär im Departement des Auswärtigent ernannt worden.

Kairo, 20. Juni. Heute Morgen ist hier der kaiserliche Firman, durch welchen die Thronbesteigung des Sultans Murad angezeigt wird, feierlich publizirt worden. Die Prinzen und die hohen Würdenträger so sowie die hiesigen Konsuln wohnten der Feierlichkeit bei.

Indien. Die Cholera ist in verschiedenen Theilen Indiens mit unerhörter Heftigkeit ausgebrochen. In dem Dorfe Golwood raffte sie binnen drei Tagen eine Bevölkerung von zweihundert Einwohnern dahin.

Provinzielles.

Briesen, 22. Juni. (O.-C.) Der gestern hier stattgehabte Jahrmarkt versprach zwar wegen der günstigen Witterung zufriedenstellend auszufallen, aber nichtsdestoweniger wird allgemein geklagt und hat mancher die Rechnung ohne den Wirth gemacht. — Gestern ist der Knecht des Gastwirths Brede hier beim Baden der Pferde ertrunken. Zwei Stunden später fanden ihn die Fischer auf. Der hiesige See hat bisher noch in jedem Jahre sein Opfer geholt. — Der seit mehreren Wochen hier fungirende Gerichtsassessor Herr Domann wird durch den bisher beurlaubt gewesenen Herrn Kreisrichter Witz morgen abgelöst.

Marienwerder, den 21. Juni. Der Kreisdeputirte Köhn von Jaski zu Langbrück ist zum Landrath des Kreises Angerburg ernannt worden.

— Die auf heute anberaumte Generalversammlung der Mitglieder der Marienwerder-Molkerei-Genossenschaft verlief fast ganz resultatlos, es konnte die festgesetzte Tagesordnung, wegen zu geringer Betheiligung, nicht erledigt werden. Der Vorstand machte Mittheilung von einigen ihm noch weiter zugegangenen Kaufanträgen und befürwortete die Erwerbung eines in der Danziger Straße belegenen, ihm angebotenen Bauplatzes. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, mit dem Eigenthümer nähere Verhandlungen anzuknüpfen. Die nächste Generalversammlungen wird am 4. Juli, Morgens 8 Uhr stattfinden. — Am vergangenen Sonntag ertrank der zehnjährige Sohn des Försters Schmidt zu Wessel beim Baden in einem See in der Nähe von Fiedlitz. Derselbe war Zögling der hiesigen Friederichsschule.

(N. W. M.)

— Herrn Appellations-Gerichts- und Geh. Justizrath Roloff in Marienwerder ist von S. M. der Kronen-Orden II. Kl. verliehen worden.

— Für das Königsberger Sängerfest ist von der Kaufmannschaft daselbst für die Festtage den Sängern der Börsengarten zur Disposition gestellt.

Aus Insterburg schreibt man der „Nat. Ztg.": „Vor acht Tagen starb fern von hier, in Meran, einer unserer geachtetsten und beliebtesten Mitbürger, der Kreisgerichtsrath B. Derselbe war etwa 48 Jahre alt geworden und unverheirathet geblieben. Da er durchaus keine näheren und erbberechtigten Anverwandten besaß, so hat er in seinem eben eröffneten Testamente dafür gesorgt, daß sein Andenken noch lange in unserer Stadt fortleben wird. Dasselbe enthält vier Hauptbestimmungen: 1. Sein nicht unbeträchtliches Vermögen wird in einen Stipendienfonds verwandelt für hilfsbedürftige und tüchtige Studirende aus Insterburg — Theologen ausgeschlossen. 2. Seine reichhaltige Bibliothek und Kupferstichsammlung gehen in das Eigenthum der Stadt über. 3) Ein umfangreiches festversiegeltes Packet, in welchem sich die nie eingelösten Schuldverschreibungen seiner vielen guten Freunde in Höhe von manchen Tausend Thalern befunden haben sollen, ist uneröffnet unter Aufsicht des Gerichts zu verbrennen. 4) Sein Weinkeller ist den Insterburger Referendarien und noch nicht angestellten Assessoren, soweit sie noch Junggesellen sind, geschenkt unter der Bedingung, daß sie den ganzen Vorrath in des Erblassers Behausung vor Ablauf des Quartals austrinken sich verpflichten. Die Stiftungen 1 u. 2 sind von der Stadt acceptirt worden, die Bestimmung 3 ist bereits ausgeführt und manch einem dabei ein mehr oder minder schwerer Stein vom Herzen gefallen, mit der Durchführung des § 4 sind seit etlichen Tagen die Herren Referendarien emsig beschäftigt. Es hat sogar den Anschein, als wenn sie ihre inhaltschwere Aufgabe noch einige Tage vor dem 1. Juli bewältigt haben werden.

Locales.

— **Verschönerungs-Verein.** Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins war am 21. Abends im Garten des Tivoli zu einer Sitzung versammelt, an welcher im Ganzen 10 Mitglieder theilnahmen. Da eine Paarung der Schwäne bis jetzt nicht erfolgt, auch nicht mehr zu erwarten ist, also eine Vermehrung der Vögel auch für künftige Zeit nicht in Aussicht steht, wurde auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Bollmann beschlossen, die jetzt hier gehaltenen Schwäne bei günstiger Gelegenheit zu verkaufen und den Erlös zur Erwerbung anderer zu verwenden, für welche von dem Verkäufer die Garantie gegeben würde, daß sie Paare seien. Außerdem wurde beschlossen, nächstens den Verein zu einer Versammlung einzuladen, an welche sich eine Begehung der Glacis und eine Wanderung durch das Wäldchen diesseits der Ziegelei schließen soll. Auf Grund der dabei gemachten Wahrnehmungen soll ein Beschluß über die Regulirung der Wege in den Glacis wie im Wäldchen gefaßt werden.

— **Kunstausstellung.** Die Oeffnung der Kisten und das Auspacken der zur Ausstellung hergeschickten Bilder geht rasch und unter zuverlässiger und sachverständiger Leitung vorwärts. Die Gerüste, an denen sie aufgehängt werden, stehen bereits fertig im Rathhaussaale, so daß das Anhängen selbst auch in kurzer Zeit bewirkt sein wird. Der Katalog der ausgestellten Gemälde ist bereits gedruckt und zum Preise von 20 Pf. in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben, auch werden Exemplare des Verzeichnisses während der Dauer der Ausstellung zu demselben Preise an der Kasse zu haben sein. Auf Ersuchen des Comité's hat Herr Hptm. Blümner, die Gefälligkeit gehabt, die Aufsicht über die Ausstellung zu übernehmen; Herr Hauptmann B. wird während der ganzen Zeit, in welcher die Ausstellung den Besuchern geöffnet ist, im Rathhaussaale anwesend sein, und werden die Besucher ersucht, seinen etwaigen Erinnerungen und Anordnungen freundlich Folge zu geben. Obwohl von dem Comité auch officiell bekannt gemacht werden wird, daß Stöcke, Schirme etc. an der Kasse abgegeben und alle Berührungen der Bilder mit den Fingern vermieden werden müssen, wollen wir doch auch auf die Beobachtung dieser nothwendigen Vorschrift aufmerksam machen. Vermuthlich wird die erste Eröffnung der Ausstellung bereits am Sonntag, den 25., stattfinden, die Bekanntmachung der Stunde aber erst in der nächsten Nummer d. Ztg. geschehen können, da alles erst vollständig eingerichtet werden soll, bevor das Publikum zum Besuche eingeladen wird.

— **Erinnerung an die Wahlen.** Noch vor Ablauf dieses Jahres werden auf jeden Fall die Neuwahlen der Abgeordneten zum preußischen Landtage, demnächst — falls nicht die neue Städteordnung noch in den letzten Stadien der Berathung zu Fall gebracht werden sollte — die Neuwahlen von Stadtverordneten und aller Wahrscheinlichkeit nach, auch die Reichstagswahlen angeordnet werden. Es dürfte also dringend zu empfehlen sein, recht bald die Vorbereitungen zu treffen, die durchaus nothwendig sind, um ein günstiges Ergebniß aller dieser Wahlen herbeizuführen. Jede dieser drei erwähnten Wahlen hat ihren eigenthümlichen, von den anderen wesentlich verschiedenen Charakter, jede ihre besonderen, nur ihr eigenen Schwierigkeiten, die erheblich vermehrt werden würden, wenn etwa — was doch leicht möglich ist — alle drei auf den kurzen Zeitraum von etwa 4 Wochen sich zusammendrängten. Es ist daher dringend zu wünschen und zu rathen, daß die deutsche liberale Partei die Erwägung aller der Schritte, die für einen Ausfall der Wahlen in ihrem Sinne nöthig sind, möglichst bald in Erwägung ziehe, und die zur Erreichung des Zieles erforderlichen Maßregeln so zeitig treffe oder wenigstens vorbereite, daß jede drängende Eile und damit auch jede Uebereilung, jede Versäumniß und die daraus entspringenden Fehler vermieden werden. „Gut Ding will Weile haben" sagt das Sprüchwort, und es spricht wahr. Die Arbeit, um die Gemüther der Wähler in die richtige Stimmung zu bringen, sie von der Nothwendigkeit möglichst starker Betheiligung zu überzeugen, um ihnen die Bildung einer freien und doch möglichst einstimmigen Beurtheilung der Verhältnisse und der Personen zu ermöglichen, diese Arbeit ist nicht leicht, weder in der Menge noch in der Art und erfordert nicht nur eifrige und besonnene Thätigkeit der Leiter, sondern auch Zeit. Wir halten es deshalb für die Pflicht der Presse, jetzt schon nachdrücklich auf die bevorstehenden Wahlen hinzuweisen und eine baldige Wirksamkeit für diesen Zweck dringend zu empfehlen.

Southampton, 20. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Neckar," Capitain W. Willigerod, welches am 10. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Ladung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Neckar" überbringt 302 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. Juni.

Gold etc. etc. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 173,00 B.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,65 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,80 bz.

Bei eher fester Stimmung haben sich sowohl die Preise als auch der Verkehr am heutigen Getreidemarkt innerhalb sehr enger Grenzen bewegt. Gek. Weizen 2000 Ctr., Roggen 17000 Ctr., Hafer 1000 Centner.

Rüböl wurde nur wenig gehandelt. Preise waren etwas mehr zu Gunsten der Käufer. Gek. 100 Centner.

Die Spirituspreise bewahrten feste Haltung. Gek. 30000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 156—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 29 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,2 Mk bez.

Danzig, den 22. Juni.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur äußerst geringe Kauflust und diese beschränkte sich fast ausschließlich auf helle ausgewachsene und deßhalb billige Qualität. 180 Tonnen sind mühsam verkauft und wurde bezahlt für oberpolnisch hellfarbig mit Auswuchs 122/3, 123 pfd. 195, 196, 201 Mk, hochbunt glasig 130 pfd. 222 Mk pro Tonne. Termine sehr ruhig. Regulirungspreis 206 Mk.

Roggen loco verkehrte in schwacher Kauflust, 55 Tonnen wurden gehandelt, inländischer 126/7 pfd. ist zu 172 1/2 Mk, polnischer 122 pfd. zu 164 Mk pro Tonne gekauft. Termine September-October 160 Mk Br., 158 Mk Gd. Regulirungspreis 166 Mk. — Rübsen, Termine September-October 285 Mk bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 22. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,30—19,30—21,30 Mk, gelber 17,00—19,00—20,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,60—16,70—18,00 Mk, galiz. 14,90—15,70—16,40 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,60—14,60—15,60—16,70 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—13,00 Mk. — Rapskuchen schlef. 7,30—7,70 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk. (Drei letzte nominell.)

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 200—206 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 160—169 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 23. Juni 1876.

		22./6.76.
Fonds :	schwach.	
Russ. Banknoten	266—60	266—80
Warschau 8 Tage . . .	265—80	266
Poln. Pfandbr. 5%	77	77
Poln. Liquidationsbriefe . .	68—50	68—50
Westpreuss. do 4%	96	96
Westpreus. do. 4 1/2 % .	101—60	101—70
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten	168—25	168—60
Disconto Command. Anth. .	111	112—30
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	207	207—50
Sept.-Octbr.	211—50	210—50
Roggen:		
loco	162	166
Juni	161—50	162
Juni-Juli	158—50	159
Sept-Oktober	162	162
Rüböl.		
Juni . . . :	63—80	63—40
Septr-Oktb.	62—80	62—50
Spirtus:		
loco	52	51—20
Juni-Juli	51—80	51—50
Sept-Okt.	51—90	51—60

Reichs-Bank-Diskont . 3 1/2,
Lombardzinsfuss . 4 1/2 %

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

22. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	337.06	18,4	ONO2	ht.
10 Uhr A.	336,79	10,3	NO2	rht.
23. Juni.				
6 Uhr M.	336,03	9,8	NO2	ht. Thau

Wasserstand den 23. Juni 4 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr 15 Min. Mittags.

Warschau, 23. Juni. Wasserstand hier 6 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis — also auch für die Stadt und die Vorstädte —
**Montag den 3. und
Dienstag den 4. Juli cr.**
von Morgens 6 Uhr ab
im Schützenhause hierselbst statt.

Zu demselben haben sich die mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungs resp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu gestellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht trasportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden. Etwaige Reklamationen sind bis spätestens den 23. d. Mts. im Einquartirungs-Bureau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern, oder auf die Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich die Eltern als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 15. Juni. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Porto für Briefe nach Canada.

Das Gebiet von Canada in Nord-Amerika gehört noch nicht dem allgemeinen Postvereine an. Es können daher Briefe nach Canada noch nicht wie Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit 20 Pf. bis zum Bestimmungsorte frankirt werden, sondern derartige Briefe kosten für je 15 Gramm:

a. bei der Beförderung über England 40 Pf.;
b. bei der Beförderung über die Vereinigten Staaten Amerikas 20 Pf. mit der Maßgabe, daß sie für diesen Portosatz nur bis zur Ausgangsgrenze der Vereinigten Staaten frankirt sind, mithin in Canada noch einem weiteren Porto unterliegen.

Berlin W., den 13 Juni 1876.

Kaiserl. General-Postamt.

6000 Mark sind zum 1. Juli 1876 auf sichere Stelle zu vergeben. Näheres bei
C. Pietrykowski, Thorn. Culme str. 320.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 590 Kubikmeter kiefern Klobenholz für die hiesige Garnison-Anstalten soll im Wege der Submission verdungen werden. Wir haben dazu einen Termin auf
Dienstag den 27. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr.
in unserm Bureau anberaumt, und müssen die daselbst ausliegenden Bedingungen von cautionsfähigen Unternehmern vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 17. Juni 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Auction.

Dienstag, den 27. d. M. von 10 Uhr ab werde ich im Hause Mauerstr. 363 verschiedene Möbel, Gläser, Porzellan, Haus- und Küchengeräth versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Schwedische Zündhölzer

bester Qualität, pro Pack (10 Schachteln) 16 Pf. empfiehlt
Louis Grosskopf, Breitestr. 85.

Elegante Whist- und Piquet-Karten

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Apfelsinen-Saft,

äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit 1¾ Pfd. 1 M. 30 Pf.
Neustädtische Apotheke.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 405.

Carlsruhe.

Einer Privat-Gesellschaft wegen ist Sonntag, den 25. d. Mts. von 4 Uhr Nachmittags ab mein Lokal geschlossen.

Wieser's Kaffeehaus,

ist Sonnabend den 24. Juni einer geschlossenen Gesellschaft übergeben.
P. Siewerts.

In letzter Zeit werden am Orte unter Bezeichnung
„Regalia“
alle nur erdenklichen Façons und Qualitäten verkauft. —

Ich mache meine geehrten Kunden, denen daran gelegen ist, die bisher von mir geführten bekannten **Regalia**-Cigarren, unverfälscht weiter zu kaufen, darauf aufmerksam, daß von nun ab jede Kiste **Regalia** mit meiner Firma versehen habe, somit jede Cigarre unter dem Namen **Regalia**, deren Kiste nicht mit meiner Firma versehen ist, nicht der Fabrik entstammt, aus welcher **ich nur allein** die bezeichnete Regalia erhalte.

Louis Wollenberg.
Breite Straß, Ecke 448.

Ein Pianino

ist billig zu verkaufen Katharinenstraße Nr. 205, 1 Treppe hoch.

Gegen Uebernahme der Reinigung in meinem Hause findet ein zuverlässiger, verheiratheter Mann freie Wohnung. Näheres bei
Moritz Fabian Baderstraße 59/60.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in Thorn
Neustadt, Gerechtestraße 122.
ein
Colonial-Waaren-Geschäft
verbunden mit
Bier- und Liqueur-Stube
eröffnet habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bitte, verspreche ich bei nur guter Waare reellste und billigste Bedienung.

Gleichzeitig empfehle den geehrten auswärtigen Herrschaften meine
Gastwirthschaft und bequeme Ausspannung
für 60 Pferde.

Hermann Dann.

Walter Lambeck,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von

Meyers Konversations-Lexikon,

mit **360 Beilagen,**
in 240 Lieferungen à 50 Pf.
in 12 Hlbfrzbänden à 10 Mrk.
laut Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Migraine.

F. Reichelt's
Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (⅛ Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.
F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.
Alleinige Niederlage für Berlin:
A. Lucae's Apotheke,
Unter den Linden

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Austrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paqueten à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4., —

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.
Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien

Zu haben in **Berlin** bei **J. G. Braumüller u. Sohn,** Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre,** Klosterstrasse 102.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den
diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser
begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, unser

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem
vollen Gasgehalte
den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Bokles.
Streit.



Abonnements Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beilagen:
der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“** redig. v. Dr. Oscar Blumenthal
dem illustrirten Witzblatt **„ULK“** redigirt von Siegmund Haber,
dessen Verbreitung in **fortgesetzter Steigerung** begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von **keiner deutschen Zeitung** erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** seines Inhalts und zeigt, daß das **„Berliner Tageblatt“ allen Anforderungen,** welche an
eine große deutsche Zeitung
gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den **neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.**

Im **täglichen Feuilleton** des „Berliner Tageblatt“ erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman **„Die Sturmfluth“** welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen **große Sensation** erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend **franco** und **gratis** zugesandt.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur
5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr.
(für **alle drei Blätter** zusammen)
jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“
Jerusalem. Straße **48.**

Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

1600 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernnadelbad.**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

Verloren!

Heute ist auf dem Altst. Markt eine Anweisung über 200 Thlr. verloren gegangen; Finder wird gebeten diese Anweisung gegen 5 Thlr. Belohnung auf dem Polizei-Bureau abzugeben.
Ww. Mar. Karaschewska in Kaszczorek.

Geübte Maschinen-Näherinnen (aber nur solche) können sich melden bei
Elise Gaglin.

Es wird für das Königreich Polen
eine Bonne
welche musikalisch, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per sofort zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter W. B. postlagernd Thorn.

In meinem Hause Gerechtestr. 122 ist ein kleiner Laden vom 1. Juli zu vermiethen. **H. Tilk.**

Möbl. Zimmer mit Burschengelaß billig zu vermiethen.
Wwe. Duschinska, Breitestr. 90b.

Räucherlachs

empfiehlt
Oscar Neumann, Neust. 83.

Ger. Lachs, ger. Makrellen, Flundern, Hummern, Seekrabben, ff. Matjes Heringe bei **A. Mazurkiewicz.**

Seltene
Original-Briefmarken

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Walter Lambeck.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen
Tuchmacherstraße 183.

Es predigen

Am 25. Juni.
2. Sonntag nach Trinitatis.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag, den 30. Juni, Herr Sup. Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.

Avis.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt ein Prospect bei, auf den ich gefälligst zu achten bitte.
Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Zu haben bei Herrn **Walther Lambeck**, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Thorn, Brückenstraße 8a.

Rinaldo Rinaldini,

der größte Räuberhauptmann des 18. Jahrhunderts,

sein und seiner Gefährten Leben und Treiben

oder:

Die Geheimnisse der Abruzzen.

Volks-Roman

von

A. Söndermann.



Rinaldo Rinaldini! Wer hörte nicht singen und sagen, von ihm, dem Waldessohn, dem Herrscher in den Abruzzen, wer hörte von ihm nicht schon? Ja, wer hätte nicht schon in fröhlicher Weinlaune mitgesungen das allbekannte Lied:

In des Waldes finstern Gründen
Und in Höhlen tief versteckt,
Ruht der Räuber allerkühnster,
Bis ihn seine Rosa weckt!

wem hätte nicht die jugendliche Phantasie **die kräftig schöne Gestalt dieses kühnsten und verwegensten Räuberhauptmanns** hingezaubert, wie er hinaustritt aus dem Schatten des Waldes und urplötzlich hineintritt in den Kreis seiner ihm laut zujauchzenden Gefährten? und dennoch, **wie wenig weiß Einer von seinen wirklichen Thaten**! seinen Abenteuern! seinen gegen Gesetz und Recht gerichteten Unternehmungen und — wunderbares Räthsel der Menschennatur — auch seinen von einem gefühlvollen Herzen zeugenden Handlungen? Zwar in den Apenninen, in Calabrien, in den Thälern Siciliens, leben seine Thaten — noch heute — in den Romanzen der Städtebewohner, in den Gesängen der Hirten; **und Weiber und Mädchen, Jünglinge und Knaben hören mit Entzücken den Namen Rinaldini! Ja, überall in Italien,** auf den höchsten Bergen, auf blumenreichen Auen **erklingen die Rinaldo-Lieder!** — Waren trotzdem die Quellen zur Schilderung seines Lebens bisher verschlossen — der Ausdauer, dem mit Gefahren aller Art verbundenen Studium A. Söndermann's **haben sie sich geöffnet und er übergiebt**

sie nun vermittelst des ihm eigenen, einzig dastehenden Erzählertalents hiermit als eine mit seinem Herzen geschriebene Gabe dem Volke! — Wir folgen dem Lebenslaufe eines Mannes, der von seiner Wiege bis zu seinem Grabe mit einem wunderbaren Geschicke zu kämpfen hatte, **dessen bedeutende geistige Anlagen**, — leider auf verkehrte Bahnen gelenkt — obwohl nicht jedes edleren Gefühles bar — **auf dem Pfade des Verbrechens Großartiges wirkten!** Aufgerollt werden vor uns die Abenteuer, wie das ganze Leben und Treiben jenes einzig dastehenden Briganten-Chefs, welchen sein Verhängniß, obwohl er des Oefteren das Streben nach edlerer Lebenswirksamkeit bekundete, **immer wieder sofort zurückschleudern sollte auf diejenige Bahn, welche ihn schließlich ins Verderben riß, ins Verderben reißen mußte!** Genug, aufgerollt wird vor uns **die wahre und wahrhaftige Lebensgeschichte des Räuberhauptmanns Rinaldo Rinaldini!**

Von den Kapitelüberschriften nennen wir:

Der Ziegenhirt. — **Die schwarze Schlucht.** — Die erste That. — **Wahnsinnig.** — Auf steiler Bahn. — **Der Jungfrauen-Raub.** — **Der Liebe Macht.** — Verrätherei. — Ein Ueberfall. — **Die schöne Gefangene.** — **Eifersucht.** — **Frauenlist.** — Im Pavillon. — **Gift und Dolch.** — **Der geheimnißvolle Unbekannte.** — Ein Strafgericht. — Auferstanden. — Der Kardinal. — **Der Alte vom Berge.** — **Eine schwache Stunde.** — Die Buhlerin. — Banditen-Ehre u. s. w.

Das anziehende und überaus fesselnde Werk: „Rinaldo Rinaldini" erscheint in Lieferungen und ist der Preis für die Abonnenten ein überaus billiger; denn es kostet

Jedes Heft nur

3 Sgr. = 12 Kr. rh. = 18 Kr. öst. W.

Hierzu als **Prämien:**

Die Verhaftung am Bahnhofe
à $7^1/_2$ Sgr. = 27 Kr. Rhein. = 50 Kr. öst. Währ.

Die Erstürmung des Eisenbahnbüffets
à $7^1/_2$ Sgr. = 27 Kr. Rhein. = 50 Kr. öst. Währ.

Evviva valoroso Rinaldo!

à 15 Sgr. = 54 Kr. Rhein. = 1 Gulden öst. Währ.

Die schöne Sennerin auf der Alm
Oelfarbendruckbild in Goldbaroque-Rahmen
à 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 Fl. Rh. = 2 Fl. 10 Kr. öst. W.

Die schöne Winzerin am Rhein
Oelfarbendruckbild in Goldbaroque-Rahmen
à 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 Fl. Rh. = 2 Fl. 10 Kr. öst. W.

Vorausbezahlungen finden nicht statt; dagegen ist jedes Heft bei der Ablieferung zu bezahlen.
Andere Versprechungen als diese, ist Niemand zu machen berechtigt!

Berlin, Besselstraße 17. Druck von F. Hoffschläger in Berlin. Die Verlagshandlung: **Werner Große.**

Bestellzettel.

Hiermit subscribire ich bei Herrn **Walther Lambeck**, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Thorn, Brückenstr. 8a., auf das fesselnd geschriebene Werk: **„Rinaldo Rinaldini."**

Name.	Stand.	Wohnung und Haus-Nr.	Bemerkungen.